

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 67 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Folge, dass in den nächsten 10 bis 20 Jahren keine grundlegende Hüttenerneuerung mehr durchgeführt werden dürfte. Die «Hollandia» bliebe so über Jahrzehnte eine ungefreute und trotz massiven Investitionen in das Hüttendach eine auffällige Unterkunft.

7. Antrag der Planungskommission

- Die Planungskommission empfiehlt dem Vorstand und den Mitgliedern der Sektion Bern einstimmig die Variante Huber/CC zur Detailplanung und Realisierung.
- Die Planungskommission ist aufzulösen.
- Falls eine Gesamterneuerung realisiert wird, ist eine Baukommission einzusetzen.

Planungskommission
Lötschenthalhütte Hollandia
D. Uhlmann, Vorsitz
U. Huber, Chef Hüttenbau

Berichte

Skitourenwoche Silvretta vom 2. bis 8. April 1989

Standquartier: Jamtalhütte, 2 164 m
Tourenleiterin: Greti Schöepke
Bergführer: Emil Vanzo
11 Teilnehmerinnen und 2 Teilnehmer

Am Sonntag morgen früh besammelten wir uns im Neufeld und fuhren via Arlberg nach Galtür im Paznauertal. Nach einem langen Aufstieg durchs Jamtal konnten wir unser Gepäck, welches mit dem Heli hinaufgeflogen wurde, in Empfang nehmen. Wir bezogen unsere Schlafräume, und schon bald sassen wir in der schönen Stube der Jamtalhütte.

Am Montag bestiegen wir bei starkem Föhnsturm die Gemsspitz (3 107 m). Wir erreichten den Gipfel in 3½ Stunden. Da der Sturm nachgelassen hatte, rasteten

wir ausgiebig. Emil fand für die Abfahrt vorzügliche Hänge mit gutem Schnee.

Auch am Dienstag war das Wetter schlecht. Trotzdem wagten wir den Aufstieg auf die Dreiländerspitze (3 197 m). Beim Skidepot machten wir zwei Gruppen, wobei die eine mit Emil auf den Gipfel stieg. Es war eine schöne Kletterei in Fels und Schnee. Bei schlechter Sicht fuhren wir zur Hütte zurück. Der Schnee liess zu wünschen übrig.

Bei dichtem Nebel und starkem Wind erklimmen wir am Mittwoch den Grenzackkopf (3 048 m). Sepp rezitierte uns diverse «Ein Berner namens...», was uns bei guter Laune hielt. Die Gipfelrast war der Kälte wegen sehr kurz. In prächtigem Pulverschnee kurvten wir hinter Emil die Hänge hinunter. Um das Programm abzurunden, übten wir unter kundiger Leitung die neue Spitzkehre.

Das Wetter war uns nicht so hold, trotzdem wagten wir uns am Donnerstag auf die Ski und stiegen bei eisigem Wind und Schneetreiben zur Fuorcla Chalaus hinauf, wo wir im Windschatten rasteten. Einige der Gruppe wollten nicht auf den Augstenberg (3 230 m) steigen. Nach 4½ Stunden erreichten wir den Gipfel. Leider konnten wir das Panorama nicht geniessen, da der Nebel uns eingehüllt hatte. Bei guten Schneebedingungen fuhren wir den Vadret da Chalaus zur Fuorcla und weiter über den Chalausferner hinunter. Emil unterrichtete uns noch im Kurzschwingen. Es war eine tolle Abfahrt.

Bei schönem Wetter konnten wir am Freitag morgen die Hütte verlassen. Westlich des Russkopfes stiegen wir zum Jamtalferner auf. Übers Jamjoch (3 078 m) erreichten wir die Hintere Jamspitze (3 156 m), wo wir die heere Bergwelt bewunderten. Wegen der steifen Brise flüchteten wir in den Windschatten der Vordern Jamspitze. Das starke Geschlecht konnte es nicht lassen, auch noch diesen Gipfel zu besteigen. Schon bald flitzten wir über jungfräuliche Hänge ins Tal hinunter. Auf der Hüttenbank genossen wir noch die

gleissende Nachmittagssonne und löschten den Durst mit grossen Radlern.

In der Nacht heulte der Wind um die Hütte, so dass wir am Samstag morgen mit leichtem Gepäck das Jamtal nach Galtür hinausfahren und -gingen, da der Föhn im untersten Wegstück den Schnee weggeleckt hatte.

Es war eine schöne Tourenwoche mit guter Kameradschaft, perfekter Unterkunft und Tourenleitung. Im Namen aller Teilnehmerinnen möchten wir unserer Tourenleiterin Greti Schöepke danken. Einen ganz speziellen Dank an unseren Emil Vanzo, der uns mit seiner fröhlichen, hilfsbereiten Art durchs Silvrettaggebiet führte. Die Zimmerkameradinnen Annemarie, Cornelia, Gret, Martha

Auffahrtstour Binntal/Alpe Devero

Führer: Dres Schild
Tourenleiter: Fritz Sorg
11 Teilnehmer

Das Binntal ist ein abgeschiedenes Bergtal mit einer ganzen Reihe von sehenswerten Kirchen und Kapellen in barockem Stil. Berühmt ist das Binntal in erster Linie wegen seines botanischen Reichtums und – vielleicht mehr noch – als Mineralienfundort. Der seit 1730 bestehende Steinbruch Lengenbach (zirka 3 km von Binn) birgt etwa 60 verschiedene Mineralien. Darunter einige, die bisher nur hier gefunden wurden.

Donnerstag

Gerade verheissungsvoll waren die vorangegangenen regnerischen Tage nicht, doch der Wetterfrosch sollte recht behalten. Als wir um 6.20 Uhr in den Zug Richtung Brig stiegen, mussten selbst die eingefleischtesten Skeptiker klein beigeben. In Fiesch stiegen wir ins Postauto, fuhren über Ernen nach Binn in den strahlenden Morgen hinein. Dort angekommen, kamen wir jedoch nicht an einem dieser angeschriebenen Häuser vorbei. Nebst

eines Schluckes «Wysse» und Hobelkäse war da ungeschickterweise noch so ein «Töggelichaschte». Hinterher ist allerdings nicht ganz klar, wer eigentlich gewonnen hat.

Nun aber los, der Binna entlang, wo wunderschöne Frühlingsblumen den Wegrand zieren, am Dörfchen Fäld vorbei, das noch im Winterschlaf steckt. Bald hiess es Felle montieren. Den Vögeln lauschend wanderten wir der Binntalhütte entgegen. Dort räkelten wir uns für den Rest des Tages in der herrlichen Frühlingssonne und liessen uns von einer französischen Gruppe belehren, was heute in Sachen Bergbekleidung Mode ist.

Freitag

Um 7.00 Uhr gehen wir los, herrliche Morgenluft weht uns entgegen, und während wir noch tief im Schatten stecken, zieht uns der Blick nach den bereits sonnenbe-

Wäschepflege

Besonders geeignet
für den
grossen Haushalt

P

031
22 10 11

Papritz Bern
Weihergasse 11
die Wäscherei für Alle

schienenen Zacken. Dres führt uns über den Pso. di Valdeserta auf 2664 m zum Mittelbergpass (2826 m). In diesen steilen Schneehängen erfahren wir erstmals die «Dresische Serpententechnik», jede Kehre wird von ihm mit der Lawinenschaufel «gebödelet», sehr zur Freude der Gruppe. Darauf können auch schwächere Teilnehmer ohne Mühe sicher Fuss fassen. Dres, das solltest Du patentieren lassen.

Um 11.00 Uhr erreichen wir das Gr. Schinhorn auf 2939 m. Unseren Blicken zeigt sich ein Bergpanorama von überraschender landschaftlicher Vielfalt. Stundenlang kann ein bergbegeisterter Besucher auf diesem Logenplatz träumen. Zu uns gesellen sich zwei diensttuende Zöllner, welche in solchen Momenten zu beneiden sind. Wie wir von ihnen erfahren, kennen diese Berggänger auch ganz andere Verhältnisse. Ob dem interessanten Gespräch vergeht die Zeit schnell. Die Abfahrt im herrlichen Sulzschnee führt uns vorbei am Lago di Devero zum im Sommer bewohnten Dörfchen Alpe Devero zur Hütte Rif. Castiglione. Bei der Hütte angekommen, lernen wir die spontane Gastfreundschaft der Hüttenwartin kennen. Nach einigen Anläufen können wir auch Hans überzeugen, dass das eine «Donna» und nicht eine «Madonna» ist. Wir sind die einzigen Besucher, und etwas ungläubig fühlt man sich in der Unberührtheit der Landschaft, die leider nur noch selten zu finden ist. Bei einem Glas Wein (oder waren es mehrere?) «sünnelen» wir, und Werner sorgt mit Witzen unentwegt für Unterhaltung.

Samstag

6.00 Uhr, Dres steht wieder im Mittelpunkt. Immer brav seinen Spuren folgend, fellen wir über den Pian della Rossa bei strahlendem Wetter und nähern uns gegen 11.00 Uhr dem Gipfel des P. Bandiera auf 2817 m. Auch hier zeigt sich eine imposante Weite der Alpen. Danach haben wir das Vergnügen, durch unverspurte Hänge hinabzufahren. Jürg kriegt dabei einen seiner üblichen Übermutsanfälle,

die natürlich auch hier mit einer plötzlichen Trennung von seinen Ski enden. Wieder in der Hütte angekommen, genießt jedes auf seine Weise den Rest des Tages. Die Spanne reicht von «sünnele», «wiile», schlafen, fachsimpeln bis hin zur Manicure und Schönheitsberatung von (Heinz). Unser Tourenleiter Fritz, Hans und ich besuchten das idyllische Dörfchen Alpe Devero. Nebst den kulturellen Zielen (Kirche) folgten alsbald die wirtschaftlichen. Diese geniessen die beiden etwas ausgiebiger, womit der ziemlich grosse Rückstand auf dem Heimweg ausreichend begründet sein dürfte.

Sonntag

Nach ausgiebigem Frühstück ziehen wir um 6.00 Uhr los, nehmen die gleiche Spur wie am Vortag auf den Pian della Rossa. Von dort geht's weiter aufwärts auf den Pta. Gerla auf 3087 m. Die letzten Meter sind so steil, dass wir die Ski buckeln

PATEK PHILIPPE
GENEVE

Die
Kostbarste
unter den
Sportuhren

ZIGERLI+IFF AG
UHREN · SCHMUCK · SILBER
Spitalgasse 14 · BERN · Tel. 22 23 67

müssen. Um 11.00 Uhr erreichen wir den Gipfel und werden schon wieder von einer grandiosen Aussicht verwöhnt. Wir stärken uns für die bevorstehende rasante Abfahrt, die uns Dres als Höhepunkt ver-raten hat. Er hat nicht zuviel versprochen. Die phantastische Route lässt keine Wün-sche offen und führt uns vorbei an der Langenbachgrube nach Fäld, dem Aus-gangsort unserer Tour.

«Das het g'fägt...»

Nach solchen vier Tagen muss erst mal ein ganz kräftiges Dankeschön ausge-sprochen werden: Dres, so ist es herrlich Touren zu machen, eigentlich verdienst Du eine Auszeichnung für Deine Spuran-

legekunst. Fritz, das klappte wie am Schnürchen, für Deine Mühe und die Or-ganisation danken wir Dir. Allen zusam-men ein grosses Merci für die Kamerad-schaft; auf ein anderes Mal!

Jeannette B.

Val Forno

Auffahrtstour vom 4. bis 7. Mai 1989

Leiter: Peter Güttinger

Führer: Daniel Rufibach, Meiringen

6 Teilnehmer

Am Ende der Welt, zumindest am Ende der Schweiz, liegt versteckt das Val For-

**Clubkameraden
in Handel
und Gewerbe
empfehlen sich**

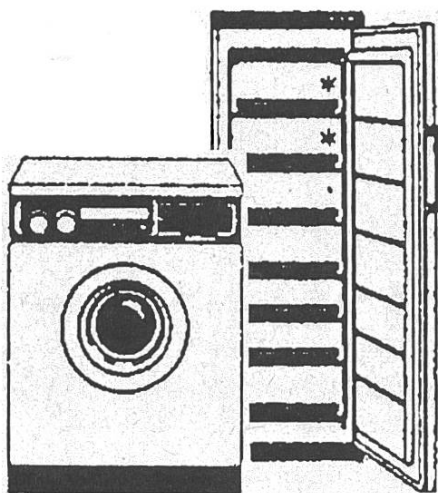
Z

Albert + Beat Zbinden

Eidg. dipl. Sanitär-
Installateure und Spenglermeister
Technisches Büro

Sanitäranlagen + Spenglerei

3006 Bern/Ostermundigen, Zentweg 3c
Telefon 031 51 85 15



Verkauf von

elektrischen Haushaltgeräten
wie Waschautomaten, Wäschetrockner,
Herde, Kühl- und Gefriergeräte,
Staubsauger usw.

Heinz Räss Elektromaschinen, Bern

Werkgasse 20, 3018 Bern, Telefon 031 56 58 44

AEG

no. Zum Glück ist es so abgelegen, nicht jeder Lappi findet den Weg dorthin. Der Weg ist wirklich lang, besonders wenn man in der Nachmittagsshitze einen schweren Rucksack in die Hütte schleppen muss. Aber der Lohn ist gewaltig: wie Rohdiamanten stehen drei Torrone mit den banalen, aber herrlich klingenden Namen Orientale, Centrale, Occidentale zuhinterst im Talkessel. Fels und Eis der allerfeinsten Qualität locken den Köhner. Die Diamanten sind nicht mehr ganz roh: die geschliffenen Stellen blitzen und leuchten, es sind die Eisfelder. Gleich daneben finden sich ungeschliffene, rohe, gewaltige Felsflächen. Ein Traum! Die Diamanten haben auch einige Trabanten, die sie teilweise sogar überragen. Wir machen uns auf, sie zu besteigen. Mit Gelassenheit findet Dani bequeme Wege durch Spaltenzonen und riesige Lawinhänge. Seine Gelassenheit ist so ansteckend, dass auch unser alpines Greenhorn mit Leichtigkeit die Gipfel erklimmt. Mit Freude stehen wir zusammen auf der Cima di Castello, 3388 m, auf dem Monte Sissone, 3330 m, und auf der Cima di Rosso, 3366 m. Aber natürlich sitzt auch der Wurm drin: kühl lächelnd zeigt uns der gewaltige Monte Disgrazia seine (oder ihre?) kalte Schulter in Form des Nordgrats. Das wäre eigentlich unser Ziel gewesen! Leider eine Nummer zu gross für eine Sektionstour! Trotzdem nehmen wir nur gute Erinnerungen mit nach Hause: an herrliche, grosszügige Abfahrten (auch wenn es erst Zehnprozent- oder schon Doppelsulzschnee war), an Ausblicke von den Berner Alpen bis sozusagen zum Mittelmeer, an eine interessanterweise gute Kameradschaft unter acht sehr individuellen Individualisten und an eine bequeme und

angenehme Hütte. Es ist schön, den Glanz des Val Forno in den Alltag mitzunehmen.

Veronika Meyer

Piz Lucendro, 2963 m Schärhorn, 3294

Seniorentour vom 27. und 28. Mai 1989

Leiter: Fritz Wälti

11 Teilnehmer

Nach einer frühmorgendlichen Fahrt unter klarem Sternenhimmel erreichten wir den Gotthardpass, wo uns eine wohlgelungene Überraschung in Form von heissem Kaffee und frischer Züpfe rasch munter werden liess. Der Spenderin, Frau Lydia Wälti, ein herzliches Dankeschön!

So frisch gestärkt und von den ersten Sonnenstrahlen angenehm erwärmt, bewältigten wir den ersten Anstieg zur Vallettalücke in angenehmem Tempo. Hier erhielten wir einen ersten Eindruck von der offensichtlichen Beliebtheit unseres Etappenziels, des Piz Lucendro. Die Steilheit der nun zu bewältigenden Passage irritierte mich etwas. Ein strafender Blick von Erwin liess mich aber die Abfahrt wagen. Doch nichtsdestoweniger machte es am Ende Spass bei den ausgezeichneten Schneesverhältnissen. Nach einem kurzen Gegenanstieg wurden uns eine kurze Rast und ein Rundblick gegönnt, bevor wir in den Gipfelhang einstiegen. Bald schon genossen wir in Gesellschaft ungezählter Gipfelstürmer die überwältigende Aussicht. Über dem Pizo Rotondo wie über dem Christallinamassiv türmten sich bereits die ersten Wolkenmassen, während wir uns hier noch in der warmen Maisonette räkelten.

**Gezielte
Werbung**

**in den
Clubnachrichten
des SAC**

Ein Genuss die Abfahrt im herrlichen Sulzschnee und kein namhaftes Problem beim erneuten Gegenanstieg über das Grätli, wo die Ski nur für kurze Zeit getragen werden mussten. An den breiten Hängen weiter unten allerdings forderte die intensive Sonneneinstrahlung indessen ihren Tribut. Der Schnee metamorphosierte langsam, aber sicher.

Nach einem wohlverdienten Mittagessen in Andermatt erreichten wir am Nachmittag den Klausenpass, wo wir herzlich empfangen wurden und unser Quartier beziehen konnten. Das für den Sonntag vorgesehene Schärhorn präsentierte sich uns von hier aus in seiner vollen Pracht. Etwas weniger Majestät hätte mir allerdings auch genügt, als wir uns, begleitet vom einzigartigen Schauspiel der aufgehenden Sonne, in den jungen Morgen hinein bewegten. Fast unmerklich gewannen wir über mässig steile Hänge rasch an Höhe und, auf dem Chammlijoch angelangt, genossen wir eine ausgiebige Znünpause.

Hier entschlossen sich drei Teilnehmer zu einem Abstecher auf den Claridenstock, während wir andern vorerst in den Ge-

nuss einer herrlichen Abfahrt über den Hüfigletscher kamen. Diese sowie die gute Laune von Walter taten das ihre, um meine anfänglichen Bedenken gegenüber diesem grosskalibrigen Gipfel endgültig zu zerstreuen. Nach einem steilen und diesmal sehr heissen Aufstieg konnten wir kurz vor 11.00 Uhr unsere Felle abschnallen und wenig später die grossartige Rundschau auf dem Schärhorn geniessen. Faszinierend der imposante Gross Düssi und der Ruchen, nichts Gutes verheissend die dunklen Wolkenkränze um das stolze Haupt des Tödi. Bald ging es denn auch talwärts über steile Hänge Richtung Chammlilücke und weiter über den Griessfirn zwischen Spalten und Spältchen, die uns Respekt und Vorsicht gebietend genau der Spur des Tourenleiters folgen liessen. Ein kleiner Gegenanstieg noch, bevor wir gekonnt zwischen Krokussen und Soldanellen zur Klausenstrasse gelotst wurden. Ich verabschiedete mich mit einem letzten Blick zurück vom inzwischen ebenfalls durch einen dichten Nebelschleier verhüllten Schärhorn. Eine gelungene Sache fand in Beckenried einen fröhlichen Ausklang. Übrig bleibt mehr als ein nochmaliges Dankeschön an



Schweizerische
Rettungsflugwacht

01 383 11 11
hilft allen

**Auch terrestrische
Rettungsaktionen durch
den SAC sind für REGA-Gönner
unentgeltlich**

Auskünfte und Prospekte:

**REGA, Mainaustrasse 21,
CH-8008 Zürich,
Telefon 01/385 85 85**

unseren sachkundigen Tourenleiter, der diese anspruchsvolle Tour meisterhaft geführt hat und für uns alle zu einem einmaligen Erlebnis werden liess.

V.F.

Stimme der Veteranen

Sommertourenwoche

Pizol–Sardona

16. bis 22 Juli 1989

Leitung: Emil Uhlmann und Eugen Minder
12 Teilnehmer

Diese Tourenwoche hat die meisten Teilnehmer in ein ihnen bisher unbekanntes herrliches Touren- und Wandergebiet geführt. Bereits die erste, von Gepäck entlastete, genussreiche Wanderung von Mels (490 m) über Chapfensee (1 030 m)–Vermol (1 067 m) nach Weisstannen (1 004 m) hatte uns einen ersten Eindruck der eigenartigen, tief eingeschnittenen Täler der Region vermittelt. Der zweite Tag forderte uns bereits. Von mehreren Halten unterbrochen ging es über Batöni (1 534 m)–Lavtinasattel (2 587 m)–Wildseeluggen (2 493 m) zur Pizolhütte (2 227 m). Zum Glück war es nicht allzu warm, so dass der sechsstündige, sehr steile Aufstieg zum Lavtinasattel nicht noch mehr Schweisstropfen verursachte. Für Abwechslung sorgten mehrere Gamsrudel und Murmeltiere.

Der dritte Tag galt der klassischen 5-Seen-Wanderung rund um die schwarzen Hörner. Gerne wären wir länger bei den einzelnen Seen verblieben, der kalte Wind trieb uns aber jeweils rasch weiter. Doch blieb uns genügend Zeit, sich an den Steinböcken und der reichen Flora zu erfreuen. Für den vierten Tag war der Pizol (2 844 m) vorgesehen. Beim Abmarsch im dichten Nebel und bei heftigem Wind waren wir skeptisch, ob diese Besteigung gelingen werde. Ein beim Aufstieg zur Wildseeluggen gespenstisch im Nebel auftauchender prächtiger Steinbock

machte uns aber zuversichtlich. Bereits beim Wildseelein breitete sich der Kessel des Pizolgletschers nebelfrei vor uns aus. So erreichten wir nach drei Stunden unter Genis kundiger Führung alle den Gipfel bei schönstem Wetter. Die sonst weitreichende Aussicht war allerdings durch die um fast alle Gipfel brandenden Wolken verwehrt. Doch hatten wir noch einen Blick in unser weiteres Tourengebiet, der Sardona. Zurück bei der Pizolhütte vertrauten wir uns der Sesselbahn an, die uns in langsamer, genüsslicher Fahrt nach Bad Ragaz brachte zum wohlverdienten Ruhetag, den die Unternehmungslustigeren bei schönstem Wetter zur Besteigung des Piz Alun (1 478 m) mit Abstieg nach Landquart benützten. Die übrigen hingegen machten es sich bequemer und besuchten das Naturwunder der Taminaschlucht.

Der nächste Tag hatte es wieder in sich. Zuerst brachte uns ein Bus durch das Taminatal über Vättis nach der Walsersiedlung St. Martin (1 350 m) im Calfeisental. Das Tagesziel, die Sardonahütte (2 157 m) sollten wir von hier aus aber erst in 8½ Stunden erreichen.

Vorerst ging es weglos steil hinauf über die Malanseralp (1 832 m) zum Heitelseeli (2 307 m). Weiter wanderten wir in abwechslungsreichem Auf und Ab durch blühende Wiesen fast stets auf gleicher Höhe am Plattenseeli (2 309 m) vorbei über Heubützlipass (2 468 m)–Chrazieri (2 400 m) zur Sardonahütte, wobei das Überqueren mehrerer Gletscherbäche beinahe Probleme bot.

Nach einem angenehmen Hüttenaufenthalt machten wir uns am nächsten Morgen zur letzten Etappe bereit. Obwohl das Wetter nicht besonders sicher erschien, wollten wir den höchsten Punkt der Woche noch erreichen, den Piz Sardona (3 055 m). Beim Erreichen des Sardonasattels träuten bereits schwere Wolken. Trotzdem errichteten wir ein Sackdepot und stiegen weiter auf durch ein steiles Schneecouloir, in der Hoffnung auf bessere Verhältnisse. Auf 3 013 m, von wo